

Stefan Waller

Leben in Entlastung

Mensch und Naturzweck
bei Arnold Gehlen

HERBERT VON HALEM VERLAG

Als Dissertation 2014 am Fachbereich Philosophie der
Universität Hamburg angenommen
(Betreuerin: Prof. Dr. Birgit Recki).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Stefan Waller
Leben in Entlastung.
Mensch und Naturzweck bei Arnold Gehlen
Köln: Halem, 2017

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne
schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2017 Herbert von Halem Verlag, Köln

Zuerst erschienen im UVK Verlag, Konstanz, 2015 (978-3-86764-582-9)

ISBN 978-3-7445-0898-8 (Print)
ISBN 978-3-7445-0900-8 (ePDF)

Herbert von Halem Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Schanzenstr. 22, 51063 Köln
Tel.: +49(0)221-92 58 29 0
E-Mail: info@halem-verlag.de
URL: <http://www.halem-verlag.de>

Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz zu erfüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.

Albert Camus

Besonderer Dank gilt Birgit Recki für die Betreuung dieser Arbeit und das große Vertrauen, das sie mir als ihrem Mitarbeiter stets entgegengebracht hat. Genauso danke ich Christian Möckel für die Begutachtung dieses von der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg als Dissertation angenommenen Textes. Den Kollegen am Philosophischen Seminar der Universität Hamburg danke ich für die gute Zusammenarbeit und die gemeinsam verbrachte Zeit; insbesondere danke ich John-Bruce Hager, Martin Hoffmann, Anja Schwennsen, Fabian Wendt und Nathan Wildman für ihre freundschaftliche Unterstützung. Meinen Freunden Hannes Kastner, Konrad Pahlke, Christian Polke, Wiebke Reineke-Göring, Annika Unterburg und Michael Weh danke ich genauso für ihr immer offenes Ohr wie Justus Krüger für unsere über die Kontinente hinweg geführten Diskussionen. Vor allen Dingen aber danke ich meinen Eltern Renz und Anne Waller sowie meinen Brüdern Renz jun. und Achim Waller und deren Familien für ihr allumfassendes Verständnis und ihre liebevollen Entlastungen.

Inhalt

<i>Einleitung: Leben in Entlastung</i>	9
<i>1 Die Stellung des Menschen in der Welt</i>	13
1.1 Das Irrationale.....	13
1.2 Einstieg in Gehlens Anthropologie.....	20
1.2.1 Empirische Philosophie und Metaphysik.....	24
1.2.2 Die Sonderstellung des handelnden Wesens.....	28
1.3 Geist in der Handlung.....	30
1.3.1 Handlung als Bewegung und Vollzug.....	33
1.3.2 Aktion und Reflexion.....	36
1.4 Weltoffenheit in Kultur.....	41
1.4.1 Disharmonie und Deutung.....	50
1.5 Entlastung.....	56
1.6 Erfahrung, Wille und Bewusstsein.....	62
1.6.1 Lebenserfahrung und Charakter.....	64
1.6.2 Notwendige Belastungen und Charakterbildung.....	70
1.7 Antrieb und Bewusstsein.....	73
1.7.1 Formierte und kanalisierte Triebe.....	74
1.7.2 Distanznahme im Bewusstsein.....	85
1.8 Die Kategorie der Entlastung: Ein Schichtenmodell.....	90
1.9 Teleologisches Denken und Freiheit.....	96
<i>2 Der Schichtenaufbau menschlichen Handelns</i>	105
2.1 Handlung als kommunikative Bewegung.....	105
2.2 Kreisprozesse.....	112
2.2.1 Symbolischer Weltaufbau im Auge-Hand-System.....	118
2.3 Sprache.....	124
2.3.1 Sprachwurzeln.....	125
2.3.2 Denken als reflektiertes Sprechen.....	132
2.3.3 Sprache und Selbstbewusstsein.....	137
2.4 Erkenntnis und Gewissheit.....	145
2.4.1 Rationale Erkenntnis.....	149
2.4.2 Reflexion und Existenz.....	159
2.4.3 Irrationale Erfahrungsgewissheit.....	166
2.5 Gewissheit als augenscheinliches »Daß«.....	170
2.5.1 Selbstbild und Sollen: Phantasia certissima facultas.....	174
2.5.2 Entlastung als Freiheit aus Entfremdung.....	178

<i>3 Leben in Kultur</i>	187
3.1 Von der Entlastung im Leben zum entlasteten Geist.....	187
3.2 Die zweite Natur der Gewohnheiten	194
3.2.1 Gewohnheit und Freiheit	195
3.3 Der Schichtenaufbau in der Kultur.....	199
3.3.1 Verpflichtende Symbole im rituellen Handeln	201
3.3.2 Ideativer und instrumenteller Geist	206
3.3.3 Kulturelle Kristallisation: Corso und Ricorso	211
3.4 Wandel der Weltanschauungen	217
3.4.1 Transendenzen.....	219
3.5 Entlastung im Leben	225
3.5.1 Vom Totemismus zum Mythos.....	225
3.5.2 Die Welt des Mythos.....	230
3.5.3 Entlastung im Leben und mythisches Bewusstsein	233
3.6 Leben als Entlastung	240
3.7 Das technische Zeitalter	243
3.7.1 Der große Handlungskreis: Die Technik der Magie	244
3.7.2 Der kleine Handlungskreis: Die Werkzeugtechnik	248
3.7.3 Verselbstständigung der Technik: Der große Automat	253
3.8 Leben durch Entlastung.....	257
3.8.1 Anpassung an die Organisation.....	262
3.8.2 Entlastung durch die Kunst	265
<i>4 Schlussbetrachtungen</i>	279
4.1 Entsubstanziализierter Mythos	279
4.2 Leben in Entlastung – ein Fazit.....	285
<i>Literatur</i>	291
Schriften von Arnold Gehlen.....	291
Schriften anderer Autoren.....	292
<i>Personenregister</i>	299
<i>Index</i>	301

Einleitung: Leben in Entlastung

Philosophie ist Arbeit am Begriff und das philosophische Interesse wird nicht selten dann geweckt, wenn ein Begriff und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen nicht so recht zusammenpassen wollen. Eben dieses lässt sich über *Arnold Gehlens* Begriff vom Menschen als das *Mängelwesen* sagen, das im Unterschied zum Tier weder über spezielle körperliche Fähigkeiten verfügt, noch einen spezifischen Lebensraum hat. Die hieraus abgeleitete Annahme, dass wir den Menschen als ein Wesen verstehen müssen, das nicht in einer bestimmten *Umwelt*, sondern in der Kultur als einer selbst etablierten *Welt* lebt, ist als neutraler Befund einleuchtend: Man könnte von dieser Annahme ausgehend behaupten, dass überall dort, wo der Mensch lebt, er der an ihn gestellten Aufgabe gerecht geworden ist, sich in der Welt zu verorten. Dass Gehlen diesem Attest in einer pessimistischen Gegenwartsdiagnose nicht zustimmt, lässt die Frage danach aufkommen, welche systematischen Voraussetzungen sich dafür in seinem Werk nachweisen lassen.

Eine sich an dieser Frage aufhaltende kritische Auseinandersetzung mit dem Werk Arnold Gehlens bedarf der methodologischen Vorentscheidung darüber, wie eine solche vorzugehen hat. Eine Möglichkeit bietet eine historisch informierte systematische Einführung, wie sie zuletzt von *Heike Delitz*¹ und in einem größeren Umfang für die Denkrichtung der Philosophischen Anthropologie von *Joachim Fischer*² vorgelegt wurde. Um markante Positionen dieses Autors herauszustellen, bietet es sich an, ihn in ein Gespräch mit einem anderen Denker treten zu lassen, was *Christian Thies* in Gegenüberstellung zu Theodor W. Adorno³ gezeigt hat. In gewisser Hinsicht hat das Beste aus beiden Welten ein Text zu bieten, der nach einer systematischen Aufarbeitung die Anknüpfungsmöglichkeiten an mehrere Autoren aufzuzeigen in der Lage ist, wie es in eindrucksvoller Weise von *Patrick Wöhrle*⁴ geleistet wurde. Hiervon zu unterscheiden ist das Vorhaben, von einem sich in der Theorie

¹ Heike Delitz, *Arnold Gehlen*, Konstanz 2011.

² Joachim Fischer, *Philosophische Anthropologie. Eine Denkrichtung des 20. Jahrhunderts*, München 2008.

³ Christian Thies, *Die Krise des Individuums. Zur Kritik der Moderne bei Adorno und Gehlen*, Bonn 1997.

⁴ Patrick Wöhrle, *Metamorphosen des Mängelwesens*, Frankfurt am Main 2010.

ergebenden Problem auszugehen, wie es von *Karl-Siegbert Rehberg*⁵ mit Blick auf Gehlens Institutionsphilosophie unternommen wurde. Schließlich bietet es sich an, das Werk hinsichtlich seiner systematischen Stringenz und der Plausibilität seiner grundlegenden Begrifflichkeiten zu befragen. Dieses auch von mir gewählte Vorgehen haben *Peter Jansen*⁶ und *Lothar Samson*⁷ bereits vorgezeichnet. Im Anschluss daran besteht die Arbeitshypothese meiner Arbeit darin, dass sich in Gehlens Schriften ein leitender Gesichtspunkt nachweisen lässt, aus dessen Perspektive sich sowohl die Leistungen als auch die Aporien seiner Theorie vom Menschen nachvollziehen lassen.

Einen solchen Gesichtspunkt aufzuzeigen erscheint auf den ersten Blick nicht einfach. Gehlen zeigt sich als ein Wanderer zwischen den Welten, der sich nach seiner frühen Auseinandersetzung mit der Lebensphilosophie der Existenzphilosophie zuwendet, sich dann nach einer Phase der Beschäftigung mit dem deutschen Idealismus der Ausarbeitung einer originären, alle Bereiche des menschlichen Daseins beleuchtenden Philosophischen Anthropologie widmet und schließlich die Soziologie im Nachkriegsdeutschland wieder mitbegründet.⁸ Erschwerend kommen die verschiedenen Gesichter dieses Denkers hinzu, die die Beschäftigung mit ihm genauso erfreulich wie auch problematisch gestalten: Bei Gehlen finden sich viele Gedanken, die tragen, und etliche, die man nur sehr schwer erträgt.

Aber eben diese Schwierigkeit, den in seiner letzten großen Schrift *Moral und Hypermoral* geradezu mephistophelisch auftretenden Gehlen⁹ mit dem großen Vordenker der Philosophischen Anthropologie, den in seinen Gesellschaftsanalysen oftmals so treffsicheren Soziologen und nicht zuletzt den viel zu wenig beachteten Kunsttheoretiker zu vereinen, lässt die Frage nach einem solchen Gesichtspunkt umso dringlicher erscheinen. Und eben diese Frage ergibt sich aus seinem eigenen Anspruch – traut Gehlen sich selbst doch nicht weniger zu, als den Menschen überhaupt unter einem einzigen leitenden Ge-

⁵ Karl-Siegbert Rehberg, *Ansätze zu einer perspektivischen Soziologie der Institutionen*, Aachen 1973.

⁶ Peter Jansen, *Arnold Gehlen. Die Anthropologische Kategorienlehre*, Bonn 1975.

⁷ Lothar Samson, *Naturteleologie und Freiheit bei Arnold Gehlen*, Freiburg/München 1976.

⁸ Zu dieser Entwicklung in Gehlens Denken vgl. Karl-Siegbert Rehberg, *Nachwort des Herausgebers*, in: GA 3.2, S. 751ff. [S. 756f.]; Joachim Fischer, a.a.O., S. 152ff.

⁹ Diesbezüglich ist vor allem auf die Kritik von Jürgen Habermas hinzuweisen, dessen Rede von Gehlen als eines „aus dem Tritt geratenen Rechtsintellektuellen“ längst den Status eines geflügelten Wortes erreicht hat. Vgl. Jürgen Habermas, *Nachgeahmte Substantialität*, in: ders. *Philosophisch-politische Profile*, Frankfurt am Main 1981, S. 107-126 [S. 108]; vgl. dazu: Karl-Siegbert Rehberg, *Vorwort zur 6. Auflage*, in: Arnold Gehlen, *Moral und Hypermoral. Eine pluralistische Ethik (1969)*, hg. von Karl-Siegbert Rehberg, Frankfurt am Main 2004, im Folgenden zitiert als »MH«, S. XVI; Patrick Wöhrle, *Metamorphosen (...)*, a.a.O., S. 9, S. 248.

sichtspunkt zu betrachten.¹⁰ Der Mensch ist der einmalige „Naturentwurf“¹¹ eines *handelnden* Wesens – eine Annahme, auf der basierend Gehlen in seinen anthropologischen Schriften¹² nicht weniger als ein „vom aufrechten Gang bis zur Moral“¹³ reichendes, umfassendes System „*aller* wesentlichen Merkmale des Menschen“¹⁴ erarbeitet.

Angesichts dessen ist es mehr als nur naheliegend, Handlung und in einem spezifischeren Sinne den von Gehlen geprägten Begriff der Handlung als eigentätiger *Entlastung* als grundlegend für seinen gesamten Ansatz zu nehmen. Allerdings stehen Handlung und Entlastung selbst noch unter zwei systematischen Voraussetzungen, die sich in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander genauso in seinem gesamten Werk finden. Dieses ist erstens die sich gegen jedwede Form des Rationalismus wendende Annahme, dass sich die konkrete leibliche Existenz des Menschen nicht vom rationalen Bewusstsein ausgehend erschließt. Damit geht zweitens einher, dass die konkreten Vollzüge des menschlichen Daseins einem Lebensprozess zuzuschlagen sind, den Gehlen schon in seiner Dissertation *Zur Theorie der Setzung und des setzungshaften Wissens bei Driesch*¹⁵ als *irrational* beschreibt. In ihrer Bezogenheit aufeinander erweisen sich diese Bestimmungen als prägend für Gehlens anthropologische Schriften: Der Mensch ist das unter anderem mit Verstand bzw. instrumenteller Vernunft ausgestattete, handelnde Wesen inmitten eines alles Lebendige umfassenden irrationalen Prozesses. Gehlens Theorie vom Menschen von einem leitenden Gesichtspunkt her zu betrachten bedeutet hiernach, einerseits mit Karl-Siegbert Rehberg die existenzphilosophische Perspektive

¹⁰ In diesem Sinne vertrete ich die von Karl-Siegbert Rehberg vorgebrachte Kontinuitätsthese. Die Entwicklung in Gehlens Werk, so diese These, darf nicht als eine Abkehr von seinen frühen existenzphilosophischen Überlegungen verstanden werden, sondern muss als deren Erweiterung verstanden werden. Vgl. Karl-Siegbert Rehberg, *Existenzielle Motive im Werk Arnold Gehlens. Persönlichkeit als Schlüsselkategorie der Gehlenschen Anthropologie*, in: Klages/Quaritsch (Hg.), *Zur geisteswissenschaftlichen Bedeutung Arnold Gehlens*, Berlin 1994, S. 491 ff. [S. 492].

¹¹ Arnold Gehlen, *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt. Textkritische Edition unter Einbeziehung des gesamten Textes der I. Auflage von 1940*, Frankfurt am Main 1993 [1950], im Folgenden zitiert als »GA 3.1«, S. 13.

¹² Gehlens Denken bewegt sich ab 1935 dezidiert im Rahmen einer Philosophischen Anthropologie. Dabei finden sich in den hier im Abschnitt 1.6.1 besprochenen Aufsätzen *Vom Wesen der Erfahrung* (1936) und *Die Resultate Schopenhauers* (1938) schon die wesentlichen Bestimmungen der in seinem Hauptwerk *Der Mensch* (1940) vorgestellten Anthropologie. Vgl. Lothar Samson, a.a.O., S. 35; Karl-Siegbert Rehberg, *Nachwort des Herausgebers*, in: GA 3.2, S. 756f.; Joachim Fischer, a.a.O., S. 158.

¹³ GA 3.1, S. 13.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Arnold Gehlen, *Zur Theorie der Setzung und des setzungshaften Wissens bei Driesch* (1927), in: GA 1, S. 19-95.

als den sich durch das gesamte Werk ziehenden „Ariadnefaden“¹⁶ anzunehmen und diesen andererseits mit den von Lothar Samson herausgestellten „lebensphilosophischen Prämissen“¹⁷ in diesen Schriften zu verbinden. Die menschliche Existenz lässt sich dann in einem doppelten Sinne als »Leben in Entlastung« verstehen: Das im Kollektivsingular verstandene menschliche Individuum führt sein Leben in handelnder Entlastung von den Anforderungen des Lebens und der Mensch als Gattungswesen ist die in der Natur einmalige Gestalt des Lebens im Modus der *Entlastung*.

¹⁶ Karl-Siegbert Rehberg, *Existenzielle Motive (...)*, a.a.O., S. 495.

¹⁷ Lothar Samson, a.a.O., S. 75.